

## **EU-Klima- und Energiepolitik 2030**

### **EU-Ratsgipfel im Oktober 2014 – Die Position der voestalpine**

#### **▪ Was geschieht beim Treffen des Europäischen Rates?**

Der Europäische Rat, der sich aus den Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten zusammensetzt, wird eine sogenannte „Schlussfolgerung“ zu Vorschlägen abgeben, welche die Europäische Kommission im Jänner 2014 hinsichtlich der Gestaltung einer europäischen Energie- und Klimapolitik für den Zeitraum von 2020 bis 2030 öffentlich vorgelegt hatte.

Eine zentrale Frage ist die Art und Höhe von etwaigen verbindlichen Zielen, die im Jahr 2030 von der Europäischen Union zu erreichen wären. Möglich sind Ziele für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß, den Energieverbrauch, die Energieeffizienz oder den Anteil erneuerbare Energien. Damit eng verbunden ist die Frage nach der Gewährung und Ausgestaltung von vorübergehenden Schutzmaßnahmen für unvermeidlich energie- und kohlenstoffintensive Industrien wie die Stahlbranche.

#### **▪ Welche Relevanz hat der Ratsgipfel für den Gesamtprozess?**

Gemäß den Verträgen zur Gründung der Europäischen Union kommt dem Europäischen Rat die Aufgabe zu, die rein politischen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen in für alle Institutionen der Europäischen Union bindender Weise festzulegen. Dies geschieht in Form der oben erwähnten „Schlussfolgerungen“. In deren Rahmen haben sich die Institutionen der Europäischen Union und insbesondere die Kommission dann in weiterer Folge beim Entwurf von Vorschlägen zur detaillierten Ausformung und Umsetzung zu bewegen. Dem Rat kommt daher eine ganz entscheidende Rolle zu.

Würde er nun z.B. ein quantitatives Treibhausgasemissionsziel festlegen (z.B. –35 % in 2030), aber nur sehr allgemeine Aussagen über den Schutz der energieintensiven Industrien vor „Carbon Leakage“ treffen, besteht die große Gefahr, dass dieses neue, nun bindende Treibhausgasemissionsziel anhand der bereits bestehenden Schutzmechanismen auf die Industrie heruntergebrochen wird (denn es gäbe ja keine klare Anweisung, dass die bestehenden Schutzmaßnahmen in auch angesichts des neuen Ziels wirksame Schutzmaßnahmen abgeändert werden müssen) – mit potenziell verheerenden Folgen und dazu zum jetzigen Zeitpunkt mit völliger Unplanbarkeit für die Unternehmen behaftet.

#### **▪ Welche wichtigsten Punkte in Bezug auf energieintensive Industrien stehen im Mittelpunkt?**

1. Die Festlegung von verbindlichen quantitativen Zielen zu Treibhausgasemissionen, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien zusammen mit dazu passenden Schutzmechanismen für die energieintensiven Industrien.

Dazu erhofft die voestalpine den Beschluss, den energieintensiven Industrien im Rahmen des Emissionshandels kostenfreie Zuteilung im Ausmaß von Benchmarks, realem Produktionsniveaus und ohne weitere Kürzungen und künstliche Markteingriffe zu gewähren.

2. Die Rahmenbedingungen zur Gestaltung einer einheitlichen Energiepolitik der Europäischen Union. Hier erhofft voestalpine das Bekenntnis zum Ausnutzen aller gegebenen Möglichkeiten, um Energiewende zu den minimal denkbaren Kosten und maximaler Effizienz zu verfolgen.

Als **genereller Beschluss** sollte festgehalten werden, dass Innovation, Investitionsprogramme, Koordinierung, Effizienz und Effektivität die Leitfäden der europäischen Politik sein werden und nicht mehr Marktzugangssubventionen, energiepolitische nationale Alleingänge und Versuche zur Bepreisung von externen Kosten“.

## **EU-Klima- und Energiepolitik aus Sicht der voestalpine**

### **1. Warum ist das Thema jetzt so aktuell?**

- **Weichenstellung im Oktober:** Die EU-Klima- und Energiepolitik bis 2030 wird schon seit längerem heftig diskutiert, weil sie für energie- und emissionsintensive Industrien von grundlegender langfristiger Bedeutung ist. Im Oktober trifft nun der Europäische Rat die verbindliche politische Weichenstellung.
- **Schulterschluss Arbeitgeber – Arbeitnehmer:** Auf europäischer Ebene arbeiten Unternehmen und Mitarbeiter zu diesem Thema zusammen und vertreten eine gemeinsame Position; auch der Gewerkschaftsdachverband „industriAll“ hat sich in einem offenen Brief an alle Staats- und Regierungschefs sowie an die Ratsmitglieder gewandt und unterstützt die Position der Industrie.
- **Zeit drängt für voestalpine:** Wir brauchen Planungssicherheit im Hinblick auf bevorstehende Investitionsentscheidungen – noch vor 2020.

### **2. Wie ist voestalpine betroffen?**

- **Energie:** Stahlerzeugung und -verarbeitung sind besonders energieintensiv. Dies betrifft nicht nur die „Flüssigphase“, sondern auch nachgelagerte Anlagen sowie generell alle Divisionen. Zwar versorgen sich große Konzernstandorte überwiegend selbst mit Strom, der aus der Produktion rückgewonnen wird, doch diese Kreisläufe sind von den Klima- und Energieplänen der EU teilweise gefährdet. Daher drängt voestalpine auf entsprechende Anpassungen geplanter Regelungen, um die Wettbewerbsfähigkeit an den europäischen Standorten zu erhalten.
- **EU mit höchsten Energiepreisen:** Gemeinsam mit Japan hat die EU die mit Abstand höchsten Strom- und Gaspreise. Europäische Unternehmen bezahlten 2012 im Schnitt um 20 % höhere Strompreise als jene in China, um 65 % höhere im Vergleich zu Indien, das Doppelte gegenüber den USA und Russland sowie mehr als das Dreifache gegenüber Saudi-Arabien. Der Gaspreis lag beim Drei- bis Vierfachen gegenüber Unternehmen in den USA, Kanada, Indien und Russland. Es liegt auf der Hand, dass ein solcher Wettbewerbsnachteil auch wichtige Investitionsentscheidungen der voestalpine (zum Beispiel Alternativen zur klassischen Hochofenroute) beeinflusst. Es gibt Technologien, die weniger Emissionen verursachen, aber aufgrund der hohen Energiepreise schlicht unwirtschaftlich sind.
- **Emissionshandel:** Die EU – der einzige Wirtschaftsraum, der seine CO<sub>2</sub>-Emissionen seit 1980 laufend und deutlich reduziert hat und heute nur noch 10 % des weltweiten Ausstoßes verursacht – ist auch die einzige Region, die ein für alle Branchen verbindliches Emissionshandelssystem mit teils unrealistischen Reduktionsverpflichtungen eingeführt hat. Die Zuteilung so genannter Gratiszertifikate (für Bereiche, die von Natur aus CO<sub>2</sub>-intensiv sind) beruht auf den historischen Produktionsdaten der Jahre 2007/08 und benachteiligt voestalpine

seither massiv. Während Mitbewerber mit stagnierender Produktion ihre nicht benötigten Zertifikate „mitnehmen“, aber auch teilweise mit hohem Gewinn verkaufen konnten, wurde die wirtschaftlich gute Entwicklung – das heißt hohe bzw. steigende Produktion – der voestalpine gewissermaßen bestraft. Die Zuteilung wird auch in der laufenden Handelsperiode 2013 bis 2020 fortgesetzt. Zusätzlich orientiert sie sich an unrealistischen „Benchmarkwerten“, das heißt an Emissionsgrenzen, die mit heutigem Stand der Technik gar nicht erzielbar sind.

- **voestalpine der einzige Nettozahler:** Obwohl unsere Anlagen europaweit die geringsten CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen – unter den umweltfreundlichsten Hochöfen stellen wir unter anderem den besten, zweitbesten und viertbesten – ist der voestalpine-Konzern als einziges Stahlunternehmen Europas (und, da es das System in dieser Form sonst wo nirgends gibt, sogar weltweit) im Emissionshandel Nettozahler. Das beste Unternehmen wird nach der geltenden Regelung also als einziges zur Kassa gebeten. Der Zukaufsbedarf an Zertifikaten steigt für voestalpine von 3 % (Handelsperiode 2008-2012) bis 2020 auf 28 % bzw. bis 2030 sogar auf 45 %. Daraus ergeben sich je nach weiterer Entwicklung des CO<sub>2</sub>-Preises für 2013-2020 Mehrkosten von bis zu 800 Mio. EUR, für 2021-2030 sogar von bis zu 2,3 Mrd. EUR.
- **Gegenbeispiel USA:** Wie es anders geht, zeigt das Beispiel USA. Dort gelten ebenso hohe Standards wie in Europa, auch bei Emissionen gibt es strenge Prüfungen („permits“). voestalpine gilt mit seinem neuen Standort in Texas als Vorbild, hat sämtliche Genehmigungsverfahren ohne einen einzigen Widerspruch erhalten und setzt dort auf eine neu, umweltfreundlichere Technologie, die jedoch in Europa zum gegenwärtigen Zeitpunkt gar nicht leistbar wäre: Die Errichtung einer Direktreduktionsanlage in Österreich statt in den USA würde alleine wegen des höheren Gaspreises Mehrkosten von etwa 80 Mio. EUR verursachen – pro Jahr! Zum Vergleich: Das Betriebsergebnis (EBIT) der Steel Division betrug zuletzt im 1. Quartal 2014/15 knapp 60 Mio. EUR.

### 3. Was fordert voestalpine?

- Zuteilung auf Basis realistischer Benchmarkwerte – 100 % kostenfreie Zuteilung für die jeweils 10 % Branchenbesten, für die anderen Allokation je nach Emissionsintensität
- Schutzmechanismen für energieintensive Industrien – europäische Unternehmen brauchen Planungs- und Investitionssicherheit über 2020 hinaus
- oder alternative Mechanismen für energieintensive produzierende Industrien abseits des bestehenden Emissionshandelssystems
- Vergleichbarkeit und Harmonisierung von Reduktionszielen und dazu eingeführten Emissionshandelssystemen mit anderen Regionen weltweit

Oktober 2014